

FEATURE-REIHE STADT FÜR ALLE

Recht auf Stadt in Rio de Janeiro

Ein Feature von Sarah Lurz (40:37 min)

LERNZIEL

Unterschiedliche Lernziele, die von der Klasse abhängig sind:

1. Schüler_innen in einen homogenen Klassenverbund (homogen bedeutet hier Schüler_innen ohne körperlichen Behinderungen) für das Alltagsleben von Tourist_innen mit Sehbehinderungen im außereuropäischen Ausland zu sensibilisieren.
2. Schüler_innen in einem heterogenen Klassenverbunde (heterogen bedeutet hier Schüler_innen mit körperlichen Behinderungen) einen Anstoß zugeben um über Recht auf Barrierefreiheit Tourist_innen mit Behinderung zu diskutieren.

Weitere Lernziele:

- Offener Austausch über das Thema Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung
- Hineinversetzen, was es bedeutet ein Leben mit einer Behinderung zu führen; wo „hindert“ die Behinderung und wo verschafft sie leichter Zugang?
- Was bedeutet es als Tourist_in mit einer Behinderung zu reisen?
- Welche Bilder vermittelt das Feature über Rio de Janeiro/Brasilien, die bisher noch nicht bekannt waren?
- Welche Bilder vermittelt das Feature über Menschen mit einer Sehbehinderung, die noch nicht bekannt waren?

Inhalt, der vermittelt werden soll:

Menschen mit Behinderung nicht als *be*hindert anzusehen, sondern als Menschen mit Wünschen, Vorstellungen und ihr Potential wahrzunehmen. Auch zu erkennen, dass Menschen mit einer Behinderung ihr Leben so gestalten möchten wie alle anderen auch, hier am Beispiel „Recht auf Stadt in Rio de Janeiro“, einer Stadt, die per se mit vielen Stereotypen assoziiert wird und in diesen Assoziationen Menschen mit einer Behinderung einfach nicht auftauchen.

METHODE

Das Feature und die Themen, die es anschnidet können 2 bis 8 Schulstunden (á 45 Min.)

Lernmaterial ergeben:

1. Feature gemeinsam anhören (41 Min.)
2. Offene Fragen diskutieren



3. Aufgabe an die Klasse: Zahlen und Informationen zu Brasilien recherchieren (Wo liegt Brasilien (und Nachbarländer)? Wie viele Menschen leben dort? Wer lebt dort? Seit wann gibt es „Brasilien“? Welche Sprache(n) werden gesprochen?)
4. Fotos zu Brasilien und Rio de Janeiro suchen lassen. Hier kann sensibilisiert werden zu: Welche Stereotype habe ich von Brasilien bzw. von Rio de Janeiro im Kopf? (Zuckerhut, Christusstatue, immer Sonnenschein, fröhliche Menschen, schöne Strände, viele junge Menschen, große Armut, hohes Gewaltpotential im Alltagsleben, etc.) und was berichten Johanna und Adrian denn nun wirklich von Rio de Janeiro? (Diese Aufgabe kann in Kleingruppen bearbeitet werden und dann in der Klasse vorgetragen werden.)
5. Ausblick: Welche Rolle wird Brasilien bzw. auch Rio de Janeiro in den nächsten Jahren international spielen? (z.B. Brasilien ist Gastland bei der Frankfurter Buchmesse 2013, 2014 Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft, 2016 (Para)Olympische Spiele.
 Um an dem Thema weiter dran zu bleiben könnten die Schüler_innen nach aktuellen Nachrichten (Zeitung, Fernseh, Internet) suchen, um so noch mehr Hintergrundinformationen zu Brasilien zu bekommen und sich ein Bild von dem größten Land Lateinamerikas zu machen, dass nicht nur in Stereotypen schwarz-weiß gemalt ist.
 Weitere Aufgabe: Die Schüler_innen Paralympische Sportler_innen recherchieren lassen, die in Kurzprofilen in der Klasse vorgestellt werden.
 Oder: Für die Schüler_innen einen Blindenpacker aufbauen mit Sachen zum Fühlen/Ertasten, Schmecken, Riechen, Hören, den Weg finden, um sie zu sensibilisieren, was es heißt mit einer Sehbehinderung zu leben.

FEATURE

In dem Feature „Recht auf Stadt in Rio de Janeiro“ begleiten die Schüler_innen zwei deutsche Sehbehinderte aus Berlin in Rio de Janeiro, Brasilien. Johanna (27 Jahre) und Adrian (31 Jahre) erzählen wie sie sich in der Metropole zurecht finden; wie sie die öffentlichen Verkehrsmittel innerhalb der Großstadt nutzen, die sich doch imens im Vergleich zu Berlin unterscheiden. Unterschiede heißt hier nicht immer besser oder schlechter, sondern dass Brasilien andere Lösungen gefunden oder Entscheidungen getroffen hat. Brasilien ist nämlich, was das Anerkennen von Rechten für Menschen mit (Seh-))Behinderungen betrifft fortgeschrittener als Deutschland. Der einzige Hacken ist, dass Brasilien alle seine Ansätze (noch nicht) umsetzen konnte, während Deutschland hier an einigen Punkten weniger diskriminierend ist für Menschen mit Behinderungen (z.B. abgeflachte Bürgersteige, Ampeln für Sehbehinderte, Lautsprecherdurchsagen in öffentlichen Verkehrsmitteln). Johanna und Adrian erzählen also von ihrem Alltag in Rio de Janeiro und wo sie Barrierefreiheit haben, sich also gleichberechtigt in der Stadt fortbewegen können oder gar Vorzüge erhalten und wo sie auf Barrieren stossen, die ihnen einen Zugang zur Stadt erschweren oder gar verhindern.



Johanna und Adrian zeigen, dass es trotz oder gerade wegen einer Behinderung möglich ist, ihr Leben zu gestalten, wie sie möchten. Das hat sie motiviert, als sehbehinderte Touristen in ein Land zu reisen und dort eine Weile zu leben. Obwohl oder vielleicht auch gerade weil sie die Sprache(noch) nicht fließend sprechen und sich auf das Abenteuer „irgendwie ist alles gleich und manchmal doch ganz anders“ einlassen wollten. Die beiden aus Berlin zeigen auch, dass „Reisen an sich“ nicht diskriminierend sein muss, aber auch, dass sie an manchen Orten oder in gewissen Situationen in ihrem Alltagsleben in der brasilianischen Metropole nicht ohne andere Hilfe auskommen können, ob sie nun wollen oder nicht.

Auch Johanna und Adrian hatten vor ihrer Reise andere Bilder von Rio de Janeiro im Kopf. Das bedeutet, dass auch sie nicht frei von Stereotypen nach Brasilien gereist sind, obwohl sie sich vorher über ihr Reiseziel informiert haben.

Hintergrundfrage: Wer reist (in der Regel) auf andere Kontinente von Deutschland aus? Es sind doch meistens Menschen, die keine körperlichen Beeinträchtigungen haben.

Für Menschen ohne Sehbehinderung im ersten Moment vielleicht nicht nachvollziehbar, aber NATÜRLICH besuchen Johanna und Adrian auch Sehenswürdigkeiten, die dem ersten Eindruck nach eher rein visuellen Genuss zu bringen scheinen. Doch auch hier wird mit Stereotypen aufgeräumt und ein Ausflug auf dem Zuckerhut kann in schöner Erinnerung mit neuen Bekanntschaften bleiben.

Kleiner Denkanstoss: Es könnte interessant sein, der Klasse vorher nicht zu sagen, dass es sich bei Johanna und Adrian um Menschen mit Sehbehinderungen handelt, denn das wird in den ersten 10 Min. des Features gar nicht erwähnt bzw. thematisiert (es gibt nur ein kleines Indiz, das darauf hinweist) und so könnten die Schüler_innen das selbst herausfinden.

Achtung: Im Feature wird an manchen Stellen Portugiesisch ohne Übersetzung gesprochen. Die Übersetzung ist als Anhang in diesem Arbeitsblatt zu finden.

Im Feature kommen zu Wort:

- Johanna (27 Jahre) und Adrian (31 Jahre), beide aus Berlin.
- Des weiteren zwei Sehbehinderte bzw. Blinde aus Belo Horizonte, selbst Touristen in Rio de Janeiro, Jaír und Owandir.
- Alexander - der Touristen-Aufseher auf dem Zuckerhut
- und die Feature-Autorin selbst.



Musik:

Im Feature wird teilweise Musik aus Brasilien verwendet mit (BRA) gekennzeichnet.

- Mistério do Planeta von Novos (BRA)
- Copacabana, die Sonne und Du von Gaby Baginsky - Deutsche Schlagerparade 1998
- Money von Pink Floyd
- Bustin' Surfboards von Tornados
- Atomic von Sleeper
- Garota de Ipanema von Tom Jobim mit Vinicius de Moraes (BRA)
- Roots Bloody Roots von Sepultura (BRA)
- Dancing in the Dark von Ben Howard (Bruce Springsteen Cover)

FRAGEN FÜR DIE AUSWERTUNG

Folgende Fragen könnten für die Auswertung hilfreich sein:

- Wo haben Johanna und Adrian einen leichten Zugang in Rio de Janeiro, also erfahren Barrierefreiheit? (In der Metro, auf dem Zuckerhut müssen sie nicht in der langen Schlange warten)
- Wo stoßen Johanna und Adrian auf Barrieren? (beim Busfahren, nicht alles aus dem Zuckerhut ist für Sehbehinderte gekennzeichnet → Leitstreifen für Menschen mit einem Blindenstock)
- Was sind Stereotype? Wo tauchen sie im Feature auf und wo werden Sterotype dekonstruiert? (Johanna macht ein Video, wenn sie in der Gondel zum Zuckerhut hochfährt; Johanna erzählt von dem Mann aus der Favela, der ihrer Freundin Drogen verkaufen wollte; Rio de Janeiro hat eine hohe Gewaltquote → auch Johanna und Adrian werden ausgeraubt.)
- Was sind Maßnahmen in der Stadt / dem Dorf der Schulklasse um Barrierefreiheit für Menschen mit einer Behinderung (muss nicht nur Sehbehinderung sein) zu gewährleisten? (abgeflachte Bürgersteige, Ampeln für Sehbehinderte, Durchsagen in öffentlichen Verkehrsmitteln, Blindenschrift an z.B. Geldautomaten oder Fahrkartenautomaten → Achtung: durch den Trend „Touch-Screen“ fühlen sich viele Sehbehinderte von Neuem in Deutschland diskriminiert)



LINKS UND TIPPS

1. <http://urece.org.br/site/> (Sport-Verein in Rio de Janeiro, der unter anderem Blinden-Fußball-Training anbietet und deren Sportler_innen für die Para-Olympischen-Spiele trainieren.)
2. http://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=IV-15&chapter=4&lang=en (UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen)
3. Tipp: Wenn als Lehrperson selbst bisher kein oder wenig Kontakt zu einer Sehbehinderteperson bestanden hat, könnte es sinnvoll sein Kontakt zu suchen und mit der Person über ihren Alltag und die Barriere(un)freiheiten zu sprechen oder die Person sogar in die Schulklasse einzuladen.

ANHANG - ÜBERSETZUNG

Jaír: Mein Name ist Jaír Paulino da Lomba. Ich bin Pädagoge, aber in dem Bereich arbeite ich nicht, sondern ich arbeite im Gesundheitsbereich in der Lokalregierung in Belo Horizonte. Ich bin Ansprechpartner für die Bevölkerung.

Owandir: Ich bin Owandir mit W. Ich bin Bibliothekar und ich arbeite mit Informationssystemen.

Jaír: Angst - Angst - Phobie, etwas.

Sarah: Etwas? Ja warum denn? Erklär' mir das bitte.

Jaír macht eine Handbewegung.

Sarah: Ganz schön hoch oder was?

Jaír: Ich weiß es nicht.

Sarah: Und die Bewegung...wie fühlt sich die Bewegung für dich an?

Jaír: Eine Bewegung, also das kann ich nicht erklären, ja?...Also ich kann es nicht sagen. Es fühlt sich in meinem Kopf an, wie...ganz anders...Ich weiß es nicht.

Alexander: Leute, ich erklär' euch jetzt alles, damit ihr es versteht. Ihr seid auf dem Zuckerhut.

Jaír: Das stimmt.

Alexander: Hier in diese Richtung seht ihr die Bay von Guanabara. Auf der linken Seite ist Rio de Janeiro. Auf der rechten Seite ist Niterói. Das sind zwei Städte.

Jaír: Aha.

Alexander: Leider kann ich euch keinen Stuhl anbieten, es gibt auch keinen freien Tisch für euch. Versteht ihr? Ich hab' keinen für euch. Leider. Ihr könnt dort neben dem Gebäude bleiben oder ihr könnt spazieren gehen, versteht ihr? Hinter euch gibt es zwei Souvenir-Läden. Ein Laden verkauft Steine und Diamanten und der andere Laden verkauft T-Shirts, Hüte und andere Andenken, versteht ihr? Und hier drüben gibt es einen Imbiss. Hier könnt ihr zu Mittagessen, also etwas essen oder etwas trinken.

Jaír: Vielen Dank!

Alexander: Das ist alles freiwillig. Ich bin der Sicherheitsmann hier. Ich bleibe hier oben. Wenn ihr wieder in die Gondel wollt, dann müsst ihr nach mir fragen, weil die Schlange zum Ansteigen sehr lang ist und deswegen bin ich immer am Ende der Schlange.

Jaír: Okay.

Alexander: Also wenn ihr mich sucht, ich bin immer am Ende der Schlange und ihr könnt jeden Sicherheitsbeauftragten nach mir fragen. Es ist hier ganz schön voll hier.

Jaír: Okay.

Alexander: Also, wenn ihr was braucht oder eine Frage habt, dann wisst ihr wo ihr mich finden könnt.

Jaír: Wie ist dein Name?



Alexander: Alexander. Leute, möge Gott mit euch sein!

Jaír: Danke!

Jaír: Lasst und etwas spazieren gehen!

Jaír: Lasst uns noch mehr herum laufen!

Sarah: Brauchst du Hilfe?

Owandir: Ja, gerne...Ich sehe alles in meiner Vorstellung. Und nun wo der Sicherheitsmann uns alles beschrieben hat bin ich am Überlegen, wie ich hier mit meinen Kindern hinkommen kann, damit sie es auch kennen lernen. (Lacht) Rio ist hübsch und wie auch Johanna gesagt hat: Rio ist hübsch. Und nun möchte ich, dass auch meine Kinder Rio sehen können.

Jaír: Lasst uns noch weiter gehen! Findest du es super?

Sarah: Ja!

Jaír: Na, nimmst du viele Sachen auf?

Owandir: In Deutschland sind die Städte gut zugänglich für Sehbehinderte?

Jaír: Transportwesen?

Johanna: Ja, ja. Transportwesen und Straßen. In Berlin ist es sehr gut.

Owandir: Die Straßenübergänge haben alle Ampeln für Sehbehinderte? Weiß man in der Straße immer wo das nächste Telefon ist. Wird das markiert?

Johanna: Ahhh. Viele Leute haben ein Handy und in Berlin ist die Metro sehr sehbehindertenfreundlich.

Jaír: In Berlin.

Owandir: In den Straßen, ist es leicht die Bürgersteige zu wechseln?

Johanna: In Rio sind die Straßen sehr schlecht. Aber die Metro, die hat einen leichten Zugang.

Jaír: In Rio ist die Metro besser als in Berlin?

Johanna: Ja, in Rio ist es etwas besser.

Owandir: Okay.

Jaír: Hier ist er. Der Blindenstock. Schau mal, was das für ein leichter Blindenstock ist.

Adrian: Korea. Mir hat ein Freund aus Süd-Korea den Blindenstock geschenkt.

Jaír: Aha...Können wir gehen? Wir werden jetzt wieder herunter gehen. Es war ein Vergnügen!

Sarah: Ja, es war ein Vergnügen.

(In Brasilien verabschiedet man sich mit Küsschen auf der Backe und in Rio de Janeiro mit zwei, eins links und eins rechts.)

